

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pränumerando.

Anzeiger

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

Zwönitz und Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtgemeinderath zu Zwönitz.

N^o 22.

Dienstag, den 19. Februar 1878.

3. Jahrg.

Bekanntmachung.

Das **Gewerbe- und Personalsteuer-Cataster** für hiesige Stadt auf das laufende Jahr ist hier eingegangen und liegt für die Interessenten von heute ab 14 Tage lang in der Stadtkassen-Expedition zur Einsicht aus.
Etwasige Reclamationen gegen die Gewerbe- und Personalsteuer sind bei der **königlichen Bezirkssteuer-Einnahme zu Chemnitz** und zwar schriftlich bis spätestens den **8. März d. J.** einzureichen.
Zwönitz, am 15. Februar 1878.

Der Stadtgemeinderath.
Schönherr, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Regulativgemäß wird andurch bekannt gemacht, daß das communliche **Abshätzungs-Cataster** auf das Jahr 1878 in hiesiger **Rathsexpedition** zur Einsicht für die Contribuenten, **soweit es einem Jeden betrifft**, (nach § 26 des Regulativs), bereit liegt.
Etwasige Reclamationen gegen die Abshätzung sind bis

zum **8. März 1878**

schriftlich hier anzubringen, widrigenfalls dieselben einen Anspruch auf Berücksichtigung nicht finden können.
Zwönitz, am 18. Februar 1878.

Der Stadtgemeinderath.
Schönherr.

Tagesgeschichte.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, ist die Nachricht, daß der Minister Dr. Falk ernstlich erkrankt sei, unbegründet. Herr Dr. Falk ist allerdings stark katarhalisch angegriffen und hütet deshalb das Zimmer, ist immer aber noch in Erfüllung seiner Amtspflichten thätig, sodaß er ohne Unterbrechung mit den Räten seines Ministeriums gearbeitet hat.

Eisenach, 16. Februar. In Betreff der im Eisenbahnwagen zwischen hier und Bebra todt aufgefundenen Dame haben die amtlichen Erörterungen mit Gewißheit ergeben, daß ein Verbrechen nicht vorliegt, sondern daß die Dame am Schlagflusse gestorben ist. Die Dame war schon auf der Tour von Berlin hierher sehr leidend gewesen und sie ist stets allein im Damecoupé gefahren. In Betreff des Mordattentats, in dem die erregte Phantasie Einzelner schon den Urheber eines Verbrechens erblickt hatte, ist ermittelt, daß derselbe nicht von Berlin, sondern von Leipzig aus sich im Zuge und zwar in einem Coupé vierter Classe befunden hat, so daß er mit der Dame gar nicht in Verührung gekommen ist.

Wien, 16. Februar. Das „Korrespondenzbureau“ meldet aus Konstantinopel vom 15. Februar. Infolge Depeschenwechsels zwischen den Czaren und dem Sultan sollen die Russen nicht in Konstantinopel einrücken, wie sie wegen der Ankunft der englischen Flotte beabsichtigten. Sie werden jedoch vorrücken, um als Freunde der Türkei die einzelnen strategischen Punkte in der Nähe Konstantinopels zu besetzen.

Petersburg, 15. Februar. Die „Agence Russe“ sieht übereinstimmend mit dem „Journal de Petersburg“ und anderen Journalen in dem Eintritt der britischen Flotte in den Bosporus trotz des Protestes des Sultans eine Verletzung des Pariser Vertrages von 1856.

London, 16. Februar. Einer dem „Bureau Reuter“ aus Konstantinopel zugegangenen Depesche zufolge, besetzten die Russen am 15. d. M. die Redoute Samidie, in der Verteidigungslinie Konstantinopels liegend. Ein Telegramm der „Times“ aus Petersburg will wissen, die türkischen Delegirten hätten seit dem Eintreffen der Britenflotte in Konstantinopel die vollständige Autonomie Bulgariens für unzulässig erklärt.

London, 16. Februar. Die „diplomatische Korrespondenz“ enthält eine Depesche Lord Derbys an Lord Lytton vom 13. d. M. über die Unterredung mit Graf Schumaloff vom 13. d. M. Derby erklärte, die Regierung hoffe zuversichtlich, daß Rußland keine Truppenbewegung gegen Gallipoli machen werde, oder eine solche, welche die Ver-

bindung der britischen Flotte bedrohen könnte. In England fände man, daß eine solche Bewegung bei gegenwärtiger Lage der Dinge die Sicherheit der Flotte bedrohen könne. Derby würde keine Verantwortung für die Folgen übernehmen, welche sehr ernst sein könnten.

Lokales und Sächsisches.

Zwönitz. Einen neuen Beweis, wie nöthig es sich macht, das Schweinefleisch mikroskopisch untersuchen zu lassen, giebt folgender Fall: In Cunnersdorf bei Werdau ist in diesen Tagen ein trichinöses Schwein geschlachtet worden und von dem Genuße des Fleisches sind mehrere Personen erkrankt, auch ist nachgewiesen, daß in dem Körper eines Mannes, der kurz vor seinem, jedoch aus anderer Krankheitsursache erfolgten Tode ebenfalls Fleisch von dem Schweine gegessen hatte, sich Trichinen, und zwar in staunenerregender Menge vorkamen.

Dresden, 16. Februar. Nach einem Wiener Telegramm des „Dresdner Journals“ haben die Mächte, auch Rußland, den Zusammentritt eines Congresses, nicht Conferenz, in Baden-Baden vereinbart.

Das „Dresdner Journ.“ erzählt heute folgenden traurigen Unglücksfall: Am Sonntag Abend waren in Dresden einige Knaben in der Johannesallee versammelt, um „Feuerwehr“ zu spielen. Der eine von ihnen zum „Obersteiger“ ernannt, mußte auf einen Baum klettern. Dort sollte er bis auf ein gegebenes Zeichen bleiben, dann herunterfallen und einen Verunglückten darstellen. Damit er nicht zu zeitig niederkomme, nahm ein anderer Knabe einen Stock und schob den ersteren, wenn er herunter wollte, wieder hinauf. Des Kletterers Kräfte reichten jedoch nicht lange aus: er ließ den Stamm los und fiel mit dem schon schweren Gewichte seines Körpers auf den Stock, welcher ihm von hinten in den Leib drang. In der erbarmenswerthesten Weise jammerte der Kleine, und die übrigen freuten sich, daß er seine Rolle so getreu spiele, dann liefen sie davon. Der arme Knabe zog sich unter furchtbaren Schmerzen den Stock selbst aus dem Körper und sank auf eine nahe gelegene Bank, wo endlich Erwachsene auf ihn aufmerksam wurden und ihn nach Hause brachten. Trotz herbeigerufener ärztlicher Hilfe war der Knabe zwei Tage später — am 12. d. M. — todt; es war ihm der Mastdarm und die Harnblase durchstoßen worden.

— Der blutige Krieg im Orient hat auch dem Albertverein ein Opfer auferlegt. Eine seiner ältesten treuen Pflegerinnen, Laura